

Literatur

Michael Baales, Archäologie erhellt Kriegsendphaseverbrechen und ihre Folgegeschichte im Arnberger Wald. <www.lwl-archaeologie.de/de/blog/archaeologie-der-kriegsendphaseverbrechen/>. – **Marcus Weidner u. a.**, Zeitgeschichte und Archäologie der Moderne. Auf der Suche nach einem sowjetischen Mahnmal für ermordete ZwangsarbeiterInnen des Zweiten Weltkriegs bei Warstein. Westfälische Forschungen 70, 2020, 297–310. – **Marcus Weidner/Manuel Zeiler**, Ermordet, verscharrt, verdrängt. NS-Verbrechen im Sauerland. Archäologie in Deutschland 6/2019, 46–49. – **Marcus Weidner/Manuel Zeiler**, Untersuchungen an Erschießungsorten des Zweiten Weltkriegs im Sauerland. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 193–196.

Siedlungen unterm Sportplatz – eine mehrphasige Siedlungsstelle in Münster-Handorf

Gordon Leonhard,
Jan Markus

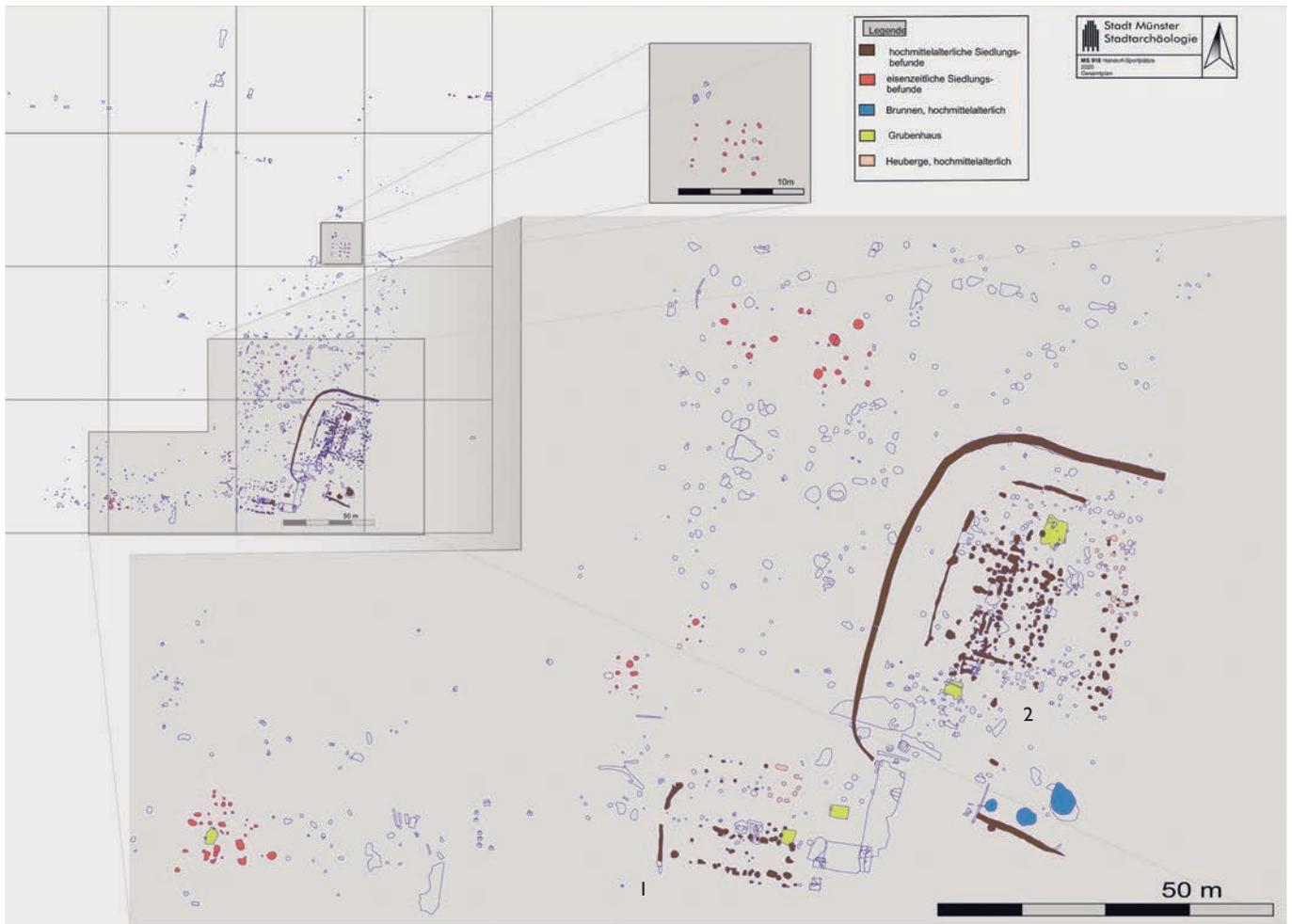
Mehrere
Epochen

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Abb. 1 Gesamtplan der Ausgrabung. Hervorgehoben sind die eisenzeitlichen Siedlungsspuren und die mittelalterlichen Hofstellen 1 und 2 (Grafik: Stadtarchäologie Münster/G. Leonhard).

Im Rahmen der Quartiersentwicklung in Münster-Handorf und dem damit verbundenen Neubau des Sportcampus Handorf bot sich die Gelegenheit, eine bis dahin nur durch Ackerbau genutzte Fläche archäologisch zu untersuchen. Das Planungsgebiet erstreckte sich über ein Areal von etwa 10 ha zwischen Hob-

beltstraße und Lützowstraße. Da nur bei etwa einem Drittel der Gesamtfläche Bodenabträge vorgenommen werden sollten, wurde eine Fläche von knapp 30.000 m² von April bis November 2020 vollflächig untersucht (**Abb. 1**). Insgesamt ließ sich eine Nutzung des Untersuchungsgebietes von der Mittelsteinzeit bis



ins Hochmittelalter nachweisen. Die Steinzeit und Bronzezeit sind vor allem durch Einzel-funde repräsentiert, die Eisenzeit und das Mit-telalter begegneten in Form von zum Teil sehr umfangreichen Siedlungsspuren.

In die Eisenzeit konnten Siedlungsgruben, Pfostengruben und ein Grubenhaus datiert werden. Sie waren vor allem im Südwesten und Nordosten der Fläche konzentriert, an-sonsten aber auch locker gestreut im gesam-ten untersuchten Bereich vorhanden. Die er-fassten Pfostengruben lassen sich zu mehreren Speicherbauten rekonstruieren, so sind min-destens zwei Sechs-Pfosten-Speicher und ein Vier-Pfosten-Speicher zu erkennen (Abb. 1). Größtenteils waren die eisenzeitlichen Be-funde recht gut erhalten, die Siedlungsgruben besaßen noch Tiefen von bis zu 0,70m, die Pfostengruben noch bis zu 0,30m. Das Gru-benhaus war 2,80m × 1,90m groß und noch maximal 0,30m in der Tiefe erhalten. Der Be-fund lässt sich einigen weiteren frühen Gru-benhäusern in Westfalen zuordnen, die in den vergangenen Jahren etwa in Dorsten-Holster-hausen und Herten-Emscherbruch, beide Kreis Recklinghausen, ergraben wurden. Die Belege für eisenzeitliche Grubenhäuser scheinen sich langsam zu mehren.

Harpstedter Rautöpfen mit Fingertupfenzier vor allem mehrere dreieckige Webgewichte und Spinnwirtel (Abb. 2). Das klarer anzuspre-chende Material datiert aus der frühen bis mittleren Eisenzeit.

Im Südosten der Untersuchungsfläche wur-den größere Teile von zwei mittelalterlichen Hofstellen erfasst (Abb. 1). Sie überraschen mit ihrer Lage ungefähr 1 km nordöstlich des historischen Ortskerns von Münster-Handorf mit seiner Stiftskirche St. Petronilla. Es gab

Abb. 2 Eisenzeitliche Funde aus einer Abfallgrube. Gebrauchskeramik, Webgewichte und Spinnwirtel (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).



Abb. 3 Orthofoto der mittelalterlichen Hofstelle 2, Norden ist links. Haus 2 im Zentrum, Haus 3 am oberen Rand, Grubenhaus und Heubergen sowie die beiden Umfassungsrinnen (Foto: Ubbenhorst Architekten/ W. Ubbenhorst).

Aus den eisenzeitlichen Siedlungsgruben wurde in Teilen verhältnismäßig viel Fund-material geborgen. Hervorzuheben sind neben Fragmenten von Steilrandgefäßen und

im Vorfeld keinen Hinweis auf mittelalterliche Besiedlung in diesem Gebiet.

Hofstelle 1 liegt an der südlichen Gra-bungsgrenze und besteht aus einem Ost-West-

ausgerichteten Pfostenbau (Haus 1) mit senkrechten Außenpfosten mit den Maßen 22 m × 10 m, zwei Grubenhäusern, jeweils ca. 2 m × 2 m, und einem nur auf wenigen Metern Länge erhaltenen Umfassungsgraben (Abb. 1 und 5). Die Konstruktion des quer aufgeschlossenen Gebäudes und die geborgene Keramik erlauben nach einer ersten Durchsicht eine Datierung der Hofstelle 1 in das 10. bis 12. Jahrhundert. Wenige Schlackereste aus den Grubenhäusern liefern vielleicht einen Hinweis auf Metallverarbeitung. Der größere Teil der Anlage lag außerhalb des Untersuchungsgebietes weiter im Süden.

Die größere Hofstelle 2, etwas weiter nordöstlich gelegen, ist mit einem 60 m × 45 m großen Graben eingefasst (Abb. 1 und 3). Nach Osten hin zieht die Hofstelle unter die Lützowstraße, was ihre wahre Dimension nur erahnen lässt. Innerhalb der Einfriedung zeichneten sich mehrere Gebäudestrukturen ab. Neben mehreren Heubergen, Pfostenspeichern, drei Brunnen und zwei Grubenhäusern zeigten sich zwei größere Wohnhäuser im archäologischen Befund. Zentrale Stellung



Abb. 4 Mittelalterliche Funde aus der Hofstelle 2, Gebrauchskeramik (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

nimmt ein 30 m × 13 m mächtiger Pfostenbau (Haus 2) in Nordnordost-Südsüdwest-Ausrichtung ein (Abb. 3). Das quer aufgeschlossene, vollständig erfasste Gebäude mit senkrechter Außenpfostenreihe war relativ gut erhalten, obwohl in diesem Bereich die Befunde bereits direkt unter dem Ackerboden auftraten. Die Pfostengruben waren teilweise noch über 1 m tief erhalten und schnitten in mehreren Befundsituationen ältere Pfostengruben, was nicht nur für eine längere Belegungsdauer des Hofes spricht, sondern auch dafür, dass die Bebauung dieser Hofstelle mehrmals verändert

wurde. Die geborgene Keramik und die Konstruktionsform datieren das Gebäude ins 10. bis 12. Jahrhundert. Das Hauptschiff wird wohl ohne weitere Abtrennung ausgekommen sein. Lediglich im südlichen Teil des Gebäudes finden sich boxenartige Wandungsgräben mit einem Ausmaß von 2,80 m × 2,40 m, welche sich eventuell als Stallungen deuten lassen. Mittelalterliche Boxeneinteilungen sind bisher in Westfalen eher selten zu fassen, beispielsweise in Saerbeck, Kreis Steinfurt. Typisch für diesen westfälischen Haustyp ist ebenfalls die Lokalisation der Kochstelle neben dem vermuteten Eingangsbereich.

An der östlichen Grabungsgrenze zeichnet sich der westliche Teil eines vergleichbar großen Gebäudes (Haus 3) ab. Etwa zwei Drittel dieses Baus lagen außerhalb des Untersuchungsgebietes unter der Lützowstraße. Es handelt sich wahrscheinlich um ein weiteres Wohnhaus vergleichbarer Konstruktion mit einer senkrechten Außenpfostenreihe, welches parallel zu dem westlichen Gebäude (Haus 2) lag.

Östlich des Hauses 2 sind zwei Heubergen auszumachen, von denen eine den stratigraphischen Bezügen zufolge jünger ist als Haus 3. Sie besitzen die typische polygonale Form mit einem zentralen Mittelpfosten und dienten wahrscheinlich der Lagerung von Raufutter, wohl zur Winterfütterung des Viehs. Das Dach dieser Nebengebäude war verstellbar, so konnte auch bei geringer Füllhöhe das gelagerte Füllgut vor Nässe und Tierfraß geschützt werden. Diese Gebäudeform hat sich in Westfalen und den angrenzenden Niederlanden bis in die Neuzeit erhalten.

Ob die beiden Wohnhäuser gleichzeitig standen oder nacheinander errichtet wurden, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sicher entscheiden. Die Überschneidung der südlichen Heuberge mit Haus 3 spricht aber eher gegen eine Gleichzeitigkeit.

Nördlich von Haus 2 lag ein Grubenhäuser, in dem sich einige Reste von Schlacken fanden. Wenige Meter weiter westlich wurden Reste eines kleineren Altmetallhortes geborgen, die wohl ehemals in einem organischen Behälter in den Boden gelangten. Vielleicht liegt hier ein Hinweis auf Buntmetallverarbeitung in der Hofstelle vor. Weitere Untersuchungen des Altmetalls und der Schlacken stehen aus.

Innerhalb des Umfassungsgrabens läuft ein weiterer, aber schlechter erhaltener Graben parallel zu diesem. Dieser könnte ebenfalls eine frühere Nutzungsphase des Hofes mar-



Abb. 5 Dokumentations-tätigkeit im Bereich der mittelalterlichen Hofstellen. Im Vordergrund Umfassungsraben der Hofstelle 2, im Hintergrund Haus I der Hofstelle I. Blick nach Süden (Foto: Stadtarchäologie Münster/C. Speth von Schülzburg).

kieren. Südlich der Wohnhäuser wurden innerhalb des Grabens drei Brunnenbefunde lokalisiert. Es handelt sich dabei um sogenannte Fass- bzw. Kastenbrunnen. Der größte der drei Brunnen hatte einen Durchmesser von 4 m im Planum 1, die Holzkonstruktion am Boden hatte in einer Tiefe von ca. 1,70 m eine Größe von knapp 2 m × 2 m. Aufgrund eines Keramikfragments des Typs Paffrath von seiner Sohle kann der Brunnen ins 11. bis 12. Jahrhundert datiert werden.

Das Fundmaterial der mittelalterlichen Hofstelle 2 lässt sich nach einer ersten Durchsicht in das 10. bis 12. Jahrhundert datieren (Abb. 4). Neben handgemachten, vermutlich vor Ort gefertigten Waren treten auch Importe aus dem Rheinland auf. So begegnet neben Pingsdorfer Ware auch die bereits oben erwähnte Paffrather Ware, ferner ebenfalls mehrere Fragmente von Mahl- und Reibsteinen, welche in den Pfostengruben der mittelalterlichen Gebäude des Hofes 2 zu finden waren.

Münster-Handorf zeigt sich mit der aktuellen Ausgrabung einmal mehr als archäologisch hochinteressanter Raum mit einer langen Nutzungsgeschichte. Wir sind gespannt, welche Erkenntnisse die detaillierte Auswertung und weitere Grabungen bringen werden.

Summary

An excavation mounted in 2020 at Hobbeltstraße road in Münster-Handorf yielded numerous settlement remains from the Iron

Age and the Middle Ages. While no Iron Age dwellings came to light, three residential buildings from the 10th to 12th centuries were uncovered. Outbuildings such as hay barns and sunken houses with several wells and two enclosure ditches rounded off the overall picture. A detailed assessment of the sequence of medieval settlement remains will require a thorough analysis of all the finds and features.

Samenvatting

Het in 2020 onderzochte areaal aan de Hobbeltstraße in Münster-Handorf bracht talrijke nederzettingssporen uit de ijzertijd en de middeleeuwen aan het daglicht. Terwijl grote gebouwen uit de ijzertijd ontbreken, zijn uit de tijd van de tiende tot en met de twaalfde eeuw drie grote woongebouwen onderzocht. Bijgebouwen, zoals hooimijten en hutkommen, meerdere waterputten maken het beeld compleet. De erven worden omgeven door enkelvoudige greppels. Voorafgaand aan een gedetailleerde uitwerking van vondsten en sporen kan vooralsnog niets gezegd worden over de fasering van de nederzetting.

Literatur

Jürgen Gaffrey/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Westfalen in der Eisenzeit (Darmstadt 2015). – Angelika Speckmann, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert. Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010). – Simon Stamer/Jan Markus, Von der Pfeilspitze bis zur Patronenhülse – Prospektion in Münster-Handorf. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 174–178.